

Redigirt und herausgegeben von P. Gaffel.

Office: Broad-Strasse, neben der City Hall.

Die Ursachen der Zerstörung der „Merrimac.“

Com. Tatnall sucht sich wegen Zerstörung der „Merrimac“ dadurch rein zu machen; doch er die Schuld dieses unverantwortlichen und nach Verrath reichenden Streiches den Vooften in die Schuhe schiebt. Tatnall giebt zu, daß er den Befehl erhalten habe, die „Merrimac“ eine solche Stellung einnehmen zu lassen, daß sie die Einfahrt vom Elizabeth und James River zugleich vertheidige. Als er aber die Kunde erhalten, daß die nördlichen Truppen von Elizabeth City gegen Norfolk vorgezogen seien, und daß unsere Truppen letztere Stadt geräumt hätten, habe er einen Kriegerath mit seinen Offizieren gehalten, und von demselben sei beschlossen worden, das Schiff so viel als möglich zu erleichtern, und dann, da von einem Schutze Norfolk nicht mehr die Rede sein könne, dem James nach Schenke Richmonds so weit als möglich hinaufzuführen. Als man aber die „Merrimac“ genügend erleichtert gehabt, habe es sich herausgestellt, daß dieselbe nicht mehr dem Steuer gehorche, und Tatnall sei deshalb gezwungen zu dem Entschlusse getrieben worden, die „Merrimac“, den Sloiz des Südens, zu zerstören, um wenigstens auf diese Weise 300 brave Matrosen und Seesoldaten der Confederation zu erhalten. Tatnall fordert schließlich den Marineminister in seinem deshalben Bericht auf, eine strenge Untersuchung einzuleiten, auf daß er in den Augen der Welt gerechtfertigt dastehen möge.

Auf dieses Altentück des Herrn Commodore, das die Schuld der ganzen schmachvollen Handlungsweise auf die Vooften zu schieben sucht, deren Geschick ein friedliches sei, und die wohl Angst gehabt hätten, noch einmal die Schrecken eines Seegefechts mit durchzumachen, kommen dieselben in einer geharnischten Entgegnung in den hiesigen englischen Blättern heraus, in der sie Tatnall nicht gerade mit Glacéhandschuhen behandeln, und für die Ehre danken, Verräther an der Sache des Südens zu sein. Sie wären gefragt worden, mit welchem Tiefgang sie die „Merrimac“ bis zu einem Punkt 28 Meilen unterhalb Richmonds bringen könnten. Diese Frage hätten sie nach bestem Gewissen beantwortet, und weiter hätten sie, als Untergebene auf dem Schiffe, nichts zu sagen gehabt. Tatnall habe bereits vorher seine Dienstinstruktion überlesen, indem er seine zum gleichmäßigen Schuss Richmonds und Norfolk's eingetommene Stellung verließ, noch letztere Stadt fuhr, um Provisionen und Kohlen einzunehmen, die doch mit der größten Sicherheit von Norfolk aus hätten verschifft und eingenommen werden können, und daß er hierdurch den feindlichen Kanonenbooten eine willkommene Gelegenheit bot, den James ungehindert hinauf zu fahren und gegen Richmond operiren zu können. Obgleich ihre Beschäftigung eine friedliche sei, so sei sie doch mit Lebensgefahr verbunden, und sie hätten in dem Seegefecht bei Hampton Roads wohl genugsam bewiesen, daß ihnen persönlicher Muth nicht abzuspreden sei.

Nach einer solchen Darlegung der einfachen Sachlage muß der unparteiische Beobachter die Vooften der „Merrimac“ von der Schuld des unruhlichen Endes derselben freisprechen. Man kann aber auch ferner einwenden, daß Commodore Tatnall unzurechnungsfähig war, weil er sich krank an Bord seines Schiffes tragen lassen mußte; so achtungswürth der Charakter Tatnall's auch seither dastand, so rechtfertigt sein früherer Ruf doch nicht, daß er in diesem Fall seinen so äußerst wichtigen Posten nicht tüchtigeren Händen übergab. Capt. Buchanan, unter dessen Leitung die „Merrimac“ ihren ersten denkwürdigen Sieg erfocht und der ungerichtweise abgeschafft worden war, blüht um einem Begünstigern Platz zu machen, hätte sich nie eine solche Schwachheit zu Schulden kommen lassen, sondern wäre sicher lieber in einem rühmlichen Kampfe mit der „Merrimac“ in die Luft gestiegen, statt sie so feigherzig den Flammen zu überliefern.

Wir finden für die Zerstörung der „Merrimac“ auch nicht den geringsten Entschuldigungsgrund, und selbst der von Tatnall vorgebrachte ist ein so bummer, daß er sich nur selbst damit krafft. Reu verständiger Capitän würde an die Erleichterung seines Schiffes früher gedacht haben, als es das geringe Fahrwasser zur Nothwendigkeit machte, und bei einer Besatzung von 300 Mann wäre dies bei einer jeden seichteren Stelle des James leicht ausführbar gewesen. Im allerschlimmsten Fall wäre aber doch der Versuch zur Verbrennung d. s. Schiffes und leicht zu bewerkstelligenden Landung der Truppen noch immer zeitig genug gekommen. Rächerlich muß man aber auch den Befehl zur Erleichterung des Schiffes finden, so lange man eine feindliche Flotte und feindliche Batterien zu passiren hatte, wo selbst die tiefgehende „Merrimac“ noch immer das beste Fahrwasser fand. Mit dem Ballast der „Merrimac“ an Bord,

konnte man sich aber auch noch überdies auf die Führung derselben verlassen, da die Hügsamkeit des Eisenschiefes durch frühere Fahrten genugsam erprobt worden war, daß durch Erleichterung des Schiffes das Resultat der Fahrfähigkeit sich ganz anders herausstellen mußte, hätte dem Herrn Commodore wohl jeder Cajütenjunge sagen können.

Mag man deshalb das unrühmliche Ende der „Merrimac“ von einer Seite betrachten wie man will, so gelangt man zu keinem anderen Resultat, als daß es entweder ein schmachvoller Verrath an der Sache der Confederation war, oder daß unsere Regierung die Führung dieses Schiffes unwürdigen Händen übergab.

Dem unparteiischen Geschichtschreiber wird es vorbehalten bleiben, die Ursachen der Zerstörung der „Merrimac“ näher zu beleuchten, die für uns bis jetzt ein ungeklärtes Räthsel bleibt.

Eine Home Guard zum Schutze Richmonds.

Unser Stadtrath passirte am Mittwoch das folgende Gesetz, das den Bürgern zwar eine nicht unbedeutende Steuerlast aufbürdet, durch die gegenwärtigen Verhältnisse aber nur zu gerechtfertigt erscheint:

„Sei es beschlossen durch den Common Council der Stadt Richmond, daß ein Bataillon von fünfhundert Mann gebildet werden soll, das in fünf Compagnien, jede zu hundert Mann, einzutheilen ist.

2) Der Council soll einen Major ernennen, der das Kommando über dieses Bataillon führen soll, und fünf Capitäne für die Compagnien.

3) Die so erwählten Capitäne sollen sogleich zur Bildung ihrer Compagnien von je hundert Mann schreiten, die virginische Bürger sein müssen, und der Major und die Capitäne sollen so viel Subaltern-Offiziere für das Bataillon und die Compagnien erwählen, als er es für zweckmäßig hält.

4) Der Major soll als Entschädigung seiner Dienstleistungen, bis der Council das Bataillon auflöst, \$4 per Tag erhalten. Die Capitäne und Lieutenants \$3, und die Subaltern-Offiziere und Gemeinen \$2 per Tag.

5) Das besagte Bataillon soll der Leitung des Mayors und einer Commitee des Councils, die gemeinschaftlich handeln müssen, untergeordnet sein.

6) Der Mayor wird hierdurch aufgefordert, den Gouverneur um Waffen und Munition für dieses Bataillon zu ersuchen; und, falls dies nicht ausführbar sein sollte, die Bürger zu ersuchen, solche Waffen zu liefern, als in ihrem Besitz sind, wie Gewehre und Pistolen, um die Bewaffnung des Bataillons zu vervollständigen.

7) Der Mayor und das betreffende Commitee sollen ferner in Gemeinschaft mit der Conföderirten Behörde handeln, und mit Einwilligung derselben, soll das Bataillon zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und zur Befehung der öffentlichen Gebäude, der Gefängnisse und der Brücken verwandt werden.

8) Der Council soll vorkommende Vacanzen in den Officen des Majors und der Capitäne ausfüllen, und der Major und die Capitäne vorkommende Vacanzen bei den Lieutenantsstellen.

Der Stadtrath schritt dann zur Wahl eines Majors, die auf Wyatt M. Elliott, Esq., fiel. Zu Capitänen des Bataillons wurden die Herren Tompkins, Mauls, English, Oreaner und Vossler erwählt.

Die Wahl der Mitglieder der Commitee, der in Gemeinschaft mit dem Mayor der Oberbefehl des Bataillons übertragen wurde, fiel auf die folgenden Herren: Saunders, Hill, Hadkins, Brattan, Scott und Glazebrook.

Die Errichtung einer solchen Home Guard, der sich die respektabelsten Bürger bereits angeschlossen haben und wo: l auch noch anschließen werden, ist, wie schon gesagt, ein höchst zeitgemäher Schritt. Von drohender Kriegesgefahr umgeben, die einen jeden Soldaten der Confederation im Felde selbst unentbehrlich macht, ist es Pflicht der hiesigen Bürgerschaft, für Befehung der Gefängnisse und öffentlichen Gebäude Sorge zu tragen, und daß jetzt, wo sich eine Masse Aufrührer und Industrieller hier herumtreiben, wo Raub und Mord fast etwas Alltägliches wird, wo ein Bombardement und Brandstiftung möglicher Weise nahe bevorsteht, die Bildung einer solchen Schutzmannschaft zu einer Nothwendigkeit wird, ist wohl schwer einleuchtend genug.

Wir versprechen uns viel Gutes von diesem Bataillon, namentlich aber, wenn die Lage über uns hereinbrechen sollten, wo Recht und Gesetz nichts mehr als ein toter Buchstabe ist, wo plündernde Freunde vielleicht mehr noch als feigreiche Feinde zu fürchten sind, und wo von fanatischen Händen der Feuerbrand selbst in die Häuser unserer Bürger geworfen werden könnte. Die Wahl des Herrn Elliott, des früheren Capitäns der Richmond Blues und Haupt-Redacteur des Richmond „Whig“, giebt uns eine weitere Bürgschaft der künftigen Ruhe unserer Stadt, die dann von achtungswerthen Bürgern derselben aufrecht erhalten wird.

Durch die gestern erscheinene Proclamation unseres Gouverneurs, durch welche die

zweite Altersklasse der Milizpflichtigen unserer Stadt amfgefordert wird, jeden Nachmittag um 3 Uhr im Capitol Square zu erscheinen, um Exercitirübungen vorzunehmen, wird die Errichtung der obigen häuslichen Home Guard sehr eingeschränkt, wenn nicht ganz unmöglich gemacht, da wohl die Meisten, die sich diesem Bataillon bereits angeschlossen haben oder noch anschließen würden, gerade der zweiten Altersklasse angehören. Läßt der Stadtrath seinen Plan nicht fallen, so würden nur solche Bürger in dieses Bataillon zintreten können, die bereits das 55ste Lebensjahr überschritten haben oder die durch das Gesetz vom Milizdienste befreit sind.

Wie mangelhaft für die Verpflegung unserer Kranken und Verwundeten noch immer gesorgt ist, zeigte sich am freckensten am vergangenen Mittwoch. Um zwei Uhr Mittags desselben Tages traf ein Zug mit Kranken und Verwundeten von Slab Cottage hier ein, die bei Annäherung des Feindes aus den dortigen Spitäler eiligst hierher geschafft worden waren, und um neun Uhr, sage um neun Uhr Abends lagen noch immer obdachlose Kranke auf den Kellertreppen an Broadstraße! Selbst wenn unsere Spitäler überfüllt sein sollten, so gab es für unsere Regierung keine heiligere Pflicht, als für derartige unvorhergesehene Ereignisse vorbereitet zu sein. Namentlich sollten aber schon jetzt die umfassendsten Vorbereitungen getroffen sein, da tagtäglich eine Hauptplacht in unserer unmittelbaren Nähe geschlagen werden kann, welche die Zahl unserer Verwundeten um Tausende vermehren wird. Warum werden die Kirchen oder doch wenigstens deren geräumige Betzimmer nicht zu Hospitälern eingerichtet? warum bilden sich nicht Commitee's, die von Haus zu Haus gehen und die Namen Derjenigen auskollern, die sich zur Aufnahme eines oder mehrerer Verwundeten bereit erklären? warum werden die Eigenthümer von Wagen irgend einer Art nicht bei hoher Strafe angehalten, sich jederzeit zur Fortschaffung der Verwundeten bereit zu halten? Solche und noch mehr ähnliche Fragen könnte man jetzt noch aufwerfen, wo bereits seit drei Wochen das, was bereits gekommen ist und noch kommen wird, der betreffenden Behörde vor Augen stehen mußte. Weiß der Soldat, der für sein Vaterland, für eine Idee begeistert in den Kampf zieht, daß ihn Feindes Hände liebevoll empfangen und ihn pflegen, so wird er noch einmal so freudig sein Leben wagen; im entgegengesetzten Falle aber darf man sich nicht wundern, wenn selbst der bestrebt Patriotismus einem ganzen Jagen Platz macht und nach und nach ganz verschwindet.

Stadt Richmond.

Für Hrn. J. G. Shutter und John H. Cool liegen Briefe in unserer Office.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf den untenstehenden Aufruf des Herrn Lieutenants Schurich. Es bedarf wohl keiner weitläufigen Auseinandersetzungen, um das dringende Bedürfnis nach einer derartigen deutschen Compagnie vor Augen zu legen. Der Gang der Ereignisse kann Zustände veranlassen, — verhängnisvoll und verderblichbringend, — wie sie uns die Phantastie noch nicht geseichnet hat, und da n kann ein militärisches Corps, wie das vorgeschlagene, eine unschätzbare Hilfe und Stütze gewähren! — Um der Aufrechterhaltung von Gesetz, Sicherheit und Ordnung Willen fordern auch wir sonach unsere Landesleute zu ungezügelter zahlreicher Theilnahme an der proponirten deutschen City Guard auf. Wir fügen diesem Aufruf noch hinzu, daß Gouverneur Letcher das zweite Aufgebot der Miliz zur Befehung unserer Stadt und zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung aufgegeben hat. In dem zweiten Aufgebot sind alle diejenigen inbegriffen, die im 16ten bis 18ten und im 45ten bis 55ten Lebensjahre stehen. Nach einem Gutachten unseres Ober-Richters sind ferner auch alle diejenigen zum Milizdienste verpflichtet, die, wenn auch noch keine Bürger, hier im Süden ansässig sind. Hiernach wäre also Niemand von dieser Dienstverpflichtung ausgenommen, und wir glauben deshalb, daß die hiesigen Deutschen sich um so bereitwilliger der obigen Compagnie anschließen werden, deren Dienstverpflichtung nur auf Richmond beschränkt bleibt.

Kundschen.

Mit welcher Sicherheit man auch immer an einem jeden Tage dieser Woche dem Anbruch eines Vernichtungskampfes am Chidabominy entgegen sah, so ist doch bis jetzt noch ein jeder Tag, mit Ausnahme kleinerer Gefechte, ruhig vorübergegangen, und man wird wohl auch nie mit Bestimmtheit annehmen können, wann der blutige Wütsch fallen wird, der das Schicksal unserer Stadt entscheidet. Die Duvertüre zu diesem großen blutigen Drama hat begonnen, denn schon tönen seit länger als zwei Wochen die dumpfen Tön der ehezeren Geschütze und selbst dann und wann das helle Kratzen des Kleingewehrschusses zu uns herüber, und bereiten uns vor, vor den Schreden einer Schlacht nicht zurückzubeugen.

Die Linie des Feindes hat sich bereits in halbhogenförmigen Kreise um Richmond ausgedehnt und nimmt schon jetzt eine Länge von mehr als zwanzig Meilen ein, die, wenn eine Vereinigung Wundt's mit McClellan zu Stande kommt, noch bedeutend erweitert wird.

Beide Heere, wovon jedes einzelne auf circa 80,000 Mann geschätzt wird, sind bis jetzt noch theilweise durch den Chidabominy getrennt, wo die beiderseitige Hauptforce zu liegen scheint, da der Fluss und die Sümpfe desselben schon eine natürliche Barriere bilden. Bei der Ausdehnung der beiderseitigen Vertheidigungslinien können wir deshalb nicht leicht eine einzige große Schlacht, wohl aber eine Reihe von Schlachten zu erwarten, die alle gleich blutig ausfallen können, ohne trotzdem zu einer Entscheidung zu führen.

Bei Hanover Junction kam es am Dienstag zu einem heftigen Treffen, in dem unsere Truppen eine verheerende Schlacht erhielten und sich auf Abfland zurückziehen mußten.

Depo erfreulicher sind unsere Berichte aus dem nordwestlichen Theil unseres Staates. — Dem kühnen Jackson ist es dort nämlich gelungen, ein feindliches Armecorps von 12 bis 16,000 Mann total zu schlagen und theils gefangen zu nehmen. Siegreich drang er weiter vor, vertrieb den Feind aus Winchester, Martinsburg und Harpers Ferry, erbeutete ungeheure Kriegesvorräthe, besetzte die Baltimore-Dio Bahn und soll bis nach Williamsport im Staate Maryland vorgezogen sein.

Befähigen sich alle diese Berichte, so wird ein Zurückfallen des McDowell'schen Corps auf Fredericksburg und selbst Washington zu einer Nothwendigkeit, denn Lincoln wird sich schon

jetzt vor den Truppen Jacksons in Washington nicht mehr sicher halten, namentlich wenn, wie zu erwarten steht, die südlich gekannten Marylander den Jacksons zufließen.

Hiermit im Zusammenhange stehend, gewinnt auch das gestern verbreitete Gerücht an Bedeutung und Glaubwürdigkeit, daß das ganze McClellan'sche Heer zurückgefallen sei.

Mag sich dieses Gerücht bestätigen oder nicht, so haben wir durch diesen kühnen Zug Jackson's wenigstens Zeit gewonnen, die für die Sache der Confederation selbst wichtiger als eine gewonnene Schlacht ist.

Die Interventionsucht Napoleons wird sich nicht länger zurückhalten lassen, und kann man den übereinstimmenden europäischen Verdicten Glauben schenken, so ist, Ostens Frankreichs wenigstens, dem Norden nur noch die äußerste Krift bis zum Juli gestellt, während welcher Zeit die „Rebellion“ unterdrückt sein muß. Daß aber der Süden bis dahin selbst unter ungünstigeren Verhältnissen nicht unterdrückt werden kann, ist gar nicht denkbar.

Stadt Richmond.

Für Hrn. J. G. Shutter und John H. Cool liegen Briefe in unserer Office.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf den untenstehenden Aufruf des Herrn Lieutenants Schurich. Es bedarf wohl keiner weitläufigen Auseinandersetzungen, um das dringende Bedürfnis nach einer derartigen deutschen Compagnie vor Augen zu legen. Der Gang der Ereignisse kann Zustände veranlassen, — verhängnisvoll und verderblichbringend, — wie sie uns die Phantastie noch nicht geseichnet hat, und da n kann ein militärisches Corps, wie das vorgeschlagene, eine unschätzbare Hilfe und Stütze gewähren! — Um der Aufrechterhaltung von Gesetz, Sicherheit und Ordnung Willen fordern auch wir sonach unsere Landesleute zu ungezügelter zahlreicher Theilnahme an der proponirten deutschen City Guard auf.

Wir fügen diesem Aufruf noch hinzu, daß Gouverneur Letcher das zweite Aufgebot der Miliz zur Befehung unserer Stadt und zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung aufgegeben hat. In dem zweiten Aufgebot sind alle diejenigen inbegriffen, die im 16ten bis 18ten und im 45ten bis 55ten Lebensjahre stehen. Nach einem Gutachten unseres Ober-Richters sind ferner auch alle diejenigen zum Milizdienste verpflichtet, die, wenn auch noch keine Bürger, hier im Süden ansässig sind. Hiernach wäre also Niemand von dieser Dienstverpflichtung ausgenommen, und wir glauben deshalb, daß die hiesigen Deutschen sich um so bereitwilliger der obigen Compagnie anschließen werden, deren Dienstverpflichtung nur auf Richmond beschränkt bleibt.

In derselben Proclamation fordert Gouverneur Letcher auf, alle Privat-Geschäfte um 2 Uhr Nachmittags zu schließen, damit einem jeden Milizpflichtigen Gelegenheit geboten wird, von 3 Uhr Nachmittags an die Militärrübungen im Capitol Square mitzumachen.

Geschichts-Tabelle des Jahres 1861.

- 20. Mai. Die Nord Carolina Convention tritt zusammen und erklärt ihren Austritt aus den Ver. Staaten.
24. Mai. Alexandria wird von 5000 nördlichen Truppen besetzt. Col. Ellsworth wird von Jackson erschoten.
25. Mai. Hampton und Newport News werden von den nördlichen Truppen besetzt.
27. Mai. New Orleans und Mobile werden blockirt.
29. Mai. Präsident Davis trifft in Richmond ein.
31. Mai. Greift bei Fairfax Court House. Tod des Capt. Marr.
2. Juni. Treffen bei Aquia Creek zwischen den virginischen Batterien und den Ver. Staaten Kriegsschiffen Wabash, Anacosta und Ives. Freeborn.
3. Juni. Schlacht bei Phillipa in West-Virginien. Die südlichen Truppen unter Col. Porterfeld werden von den bedeutend stärkeren nördlichen Truppen und virginischen Tories unter Col. Kelly geschlagen und letzterer bedeutend verwundet.
5. Juni. Kampf der Pig's Point Batterie und dem Ver. Staaten Dampfer Harriet Lane, der sich bedeutend beschädigt zurückziehen muß.
Kirchliche Anzeiger.
Gottesdienst der Salem's Gemeinde Sonntag den 1sten Nachmittags 3 Uhr in Dr. Moore's Kirche. Predigt von Pastor Böhringer.

Unabhängiger Turn-Verein. Diejenigen, welche sich noch als Mitglieder betrachten, und denen an der Aufrechterhaltung des Vereins gelegen ist, werden hiermit ersucht, sich nächsten Montag, als am 2. Juni, Abends 8 Uhr im gewöhnlichen Gesehäfts-Lokal zu einer Versammlung einzufinden.

Der Vorstand. Einem wohlwollenden deutschen Publikum die ergebene Anzeiger, daß ich vom Montag, den 2ten Juni, an meinen Unterricht wieder beginnen werde. Anmeldungen werden am besten so früh wie möglich in dem Schullokale des Herrn Pastor Hoyer entgegengenommen. Ernst v. Salem, Lehrer.

Aufruf! Der Unterzeichnete ist von Sr. Excellenz Gouverneur Letcher ermächtigt worden, eine deutsche City Guard, bestehend aus 100 Mitgliedern, zur Bewachung und Beschützung unserer Stadt zu organisiren. Die Zeit drängt, der Feind ist vor den Mauern der Stadt, und die bevorstehenden Ereignisse verlangen das Zusammenwirken Aller zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Beschützung des Eigenthums. Der Unterzeichnete zählt auf seine Landesleute, und hofft, daß dieselben die zeitgemäße Organisation der vorgedachten deutschen City Guard unterstützen und sich sofort zahlreich betheiligen werden.

Anmeldungen werden in der Wohnung des Unterzeichneten, „Schab's Hall“, Broad-Street zwischen der 6ten und 7ten Straße, entgegengenommen. Kurt. Hermann Schurich.

Alle, welche beabsichtigen, die Organisation der deutschen City Guard zu unterstützen, wollen sich heute Abends 8 Uhr in Schab's Halle zur Berathung einer Verlage an Sr. Excellenz den Gouverneur über die Dienstverpflichtungen der Compagnie einfinden.

Danksagung. Durch Mr. Polzig erhalten zu haben Beitrag von der evangelischen Salem's Gemeinde und von der Schule des Pastors Böhringer \$14.65, wofür herzlich dankt die durch Brandunglück beimgeschichte M. A. S. Ager.

Ein Mädchen, das häusliche Arbeiten zu verrichten versteht, kann sogleich in einer kleinen Familie einen guten Platz finden. Näheres zu erfragen bei M. A. S. Ager, No. 55 Main-Strasse.

Notiz für Damen. Der Store der Unterzeichneten, der sich durch eine reiche Auswahl der modernsten Damenhüte und Millinery Waaren bestens empfiehlt, wird am nächsten Mittwoch und Donnerstag geschlossen sein. M. A. S. Ager, No. 55 Main-Strasse.

Verlangt wird ein deutscher Gärtner oder Landwirth, der Trauben zu schneiden und überhaupt Wein zu behandeln versteht. Ein solcher findet einen guten Platz und den höchsten Lohn bei Valentin Hecker.

M. A. S. Ager's neuer Cigarren Store! No. 236 Broad-Strasse, zwischen der 3ten u. 4ten. Dem geehrten Publikum und meinen Freunden die Anzeige, daß ich an obigem Plage ein Cigarren- und Tabak-Geschäft eröffnet habe und zu den billigen Marktpreisen im Großen und Kleinen verkaufe. Wiedererkaufen von Cigarren bitte ich mein reiches Lager einer Prüfung zu unterwerfen. M. A. S. Ager, No. 236 Broad-Strasse.

Durch die hiesige Office zugegangenen Berichte des Präsidenten der Gesundheitspolizei halte ich mich für verpflichtet, die Bürger dieser Stadt auf die betreffenden Proclamation der hiesigen Ordinanzen aufmerksam zu machen.

- 1) Eine jede Person, die ein Haus oder Loc. betreibt oder benutzt, soll, so weit ein solches Loc. oder Loc. betreibt oder benutzt, das Trottoir und die Straßenräume offen und von allem Schmutz rein zu halten, u. verfallt bei Nichterhandlung in eine Strafe von nicht weniger als \$1 und nicht mehr als \$10; und für jeden folgenden Tag, wo diese Strafe oder anderweitige Bestrafung nicht weggenommen wird, verfallt der Betreffende in eine Strafe von nicht weniger als \$2 und nicht mehr als \$20.
2) Wenn Schmutz, Abfall, Acker, Schutt oder ähnliches aus einem Haus oder Loc. auf die Straße oder öffentlichen Allee geworfen wird, oder wenn durch irgend etwas die Verbindung einer Straße oder Allee versperrt wird, so soll in einem jeden Fall, wo dies nicht durch eine besondere Ordina u. autorisirt ist, die gegen dieses Gesetz handelnde Person für ein jedes derartige Vergehen in eine Strafe von nicht weniger als \$1 und nicht mehr als \$10 verfallen, und für jeden folgenden Tag, wo diese Strafe oder anderweitige Bestrafung nicht weggenommen wird, verfallt der Betreffende in eine Strafe von nicht weniger als \$2 und nicht mehr als \$20.
3) Wenn jemand Schmutz oder irgend welchen Unrath in seinem Hause oder Hofe duldet oder stehendes Wasser sich ansammeln läßt, soll er in eine Strafe von nicht weniger als \$1 und nicht mehr als \$20 verfallen.
Die Politiken werden hiermit aufgefordert, treu und gewissenhaft auf die Erfüllung dieser Ordinanzen zu sehen. Der Gesundheitspolizey der Stadt verlanget dieses. Joseph M. Ager, Mayor.

Belanntmachung. In dem ich der 29ten Section des am 24ten April 1862 vom Council der Stadt Richmond passirten Tax-Gesetzes hiermit bekannt mache, daß die Vertreter der Bürger, die die Finanz-Compte alle Personen und Firmen stellenhaft hat, die Abnehmer für das gegenwärtige Jahr zu stellen haben. Alle solche Abnehmer, die Kaufleute, Händler, Shop Keckers, Subscribenten, Wirthe, Brewer u. s. w., können in der Auditor's Office die Liste und den Betrag einsehen, mit welchem dieselben beizut sind. M. L. Stratton, A. C. R.

Chamberlain's Office, Richmond, 7. April 1862. Die General Assembly des Staates Virginia hat am 19ten Tage des Monats März ein Gesetz passirt, wodurch andere Parteien ausgeschieden haben, angehalten werden, solche in Verträgen (bankable) Noten einzulösen, wenn dieselben von ein oder mehreren Dollars präsentirt werden. Nachtricht wird hiermit allen Inhabern von Noten gegeben, die von der Stadt Richmond angehalten worden sind, solche bei dem Chamberlain derselben in Beträgen von ein oder mehreren Dollars zu präsentiren, und dagegen andere Noten von gleichem Betrage in Empfang zu nehmen. Auf Befehl des Stadtraths. A. W. Norton, Chamberlain.